

Abmindernd und Aufhebungen  
Herausgeber: Red. Hugo Dabel.  
Für die Redaktion und die Druckerei  
verantwortlich: Hans Vorbe!

# Polner Tagesblatt

Verleger: Hugo Dabel.  
Für die Redaktion und die Druckerei  
verantwortlich: Hans Vorbe!

11. Jahrgang.

Wola, Mittwoch 17. November 1915.

Nr. 3321.

## Die Verfolgung der Serben im rüstigen Fortschreiten.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 16. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Stalienischer Kriegsschauplatz.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Doborbo war auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellung beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges drangen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Nahkämpfe im Raume von San Martino dauern fort. Vor dem Görzer Brückenkopf wurde ein gegnerischer Angriff auf die Podgorahöhe abgewiesen.

#### Serbischer Kriegsschauplatz.

Bei Gorazda an der montenegrinischen Grenze Gefechte.

Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Osterreichisch-ungarische Truppen gewannen in der Gegend von Uvac die Cigota-Planina und die Höhe von Savor. Eine deutsche Kolonne des Generals v. Koveß nahm, beiderseits der von Kraljeva nach Novipazar führenden Straße vorrückend, Usee in Besitz. Die weiter östlich vorbringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Kaska—Kursumlja und erstürmten die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lucak (östlich von Babica), wobei die Befahrung, 3 Offiziere, 110 Mann, und ein Maschinengewehr in unsere Hand fielen.

Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Norden und Osten dem Straßenknotenpunkte Kursumlja.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 16. November. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 15. November nordöstlich von Curie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten. Sonst nichts Wesentliches. Die vielfache Beschießung von Lens durch die feindliche Artillerie hat im Zeitraume vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen worden, ferner 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 16. November. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront dauert der übliche zeitweilige Artillerie- und Bombenkampf.

An der Kaukasusfront überraschte eine unserer Patrouillen in der Gegend von Mito eine etwa 100 Mann starke feindliche Abteilung und zwang sie unter Verlusten zur Flucht.

### Der bulgarische Operationsbericht.

Sofia, 16. November. (R.-B.) Amtlicher Operationsbericht vom 15. November:

Auf allen Fronten entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Bei Prokuplje erbeuteten wir eine große Menge Kriegsmaterial. Unser Gegenangriff am westlichen Ufer des Karasu, südlich Beles, endigte mit dem vollständigen Zurückwerfen der Franzosen auf das Ostufer des Flusses. Unsere Truppen erstürmten die stark besetzten französischen Stellungen.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 16. November 1915.

Die Nebenkriegsschauplätze der Vorzeit haben nun plötzlich an Bedeutung gewonnen. Die Operationen gegen Italien und gegen Serbien rücken in den Vordergrund des Interesses.

Balkankriegsschauplatz. Die Gruppe, die gestern die Montenegriner bei Sokolovic über den Lim geworfen hatte (Sokolovic liegt 16 Kilometer südöstlich Bisegad), hat gegen Osten ausgreifend die Cigota-Planina (1544 Meter, ungefähr in der Mitte der Linie Uzice—Nova-Baros) erreicht. Die andere Gruppe, welche an der Moravica vorrückt und vor einer Woche Svanjica besetzt hatte, ist im weiteren Fortschreiten bis in das Quellgebiet des Flusses, die Savor-Planina, vorgestoßen, welche wie die Cigota-Planina einen Teil der natürlichen Gebirgsgrenze des alten Serbien gegen Novipazar bildet. Die Gebirge, von Norden nach Süden sanft ansteigend, fallen gegen Novipazar schroff ab. Da nun eine österreichisch-ungarische Gruppe vom Drinawinkel aus in den Tälern des Lim und des Uvac vorgeht, sind diese Gebirgszüge, da frontal und lateral angegriffen,

die im Martale operiert, hat die Hälfte des Weges Kraljevo—Novipazar zurückgelegt und ist in Usee eingedrückt. Die vierte und fünfte Gruppe — letztere im Anschlusse an das Heer Vojadjeffs — operiert konvergierend in den Straßen, die von Kruševac im Rasinatol zum Toplicatal und nach Kursumlja, von Gjunis, an der Binacka-Morava, durch das Inzrebacbergland nach Prokuplje und von Nisch nach Prokuplje führen

Die Serben leisten den hartnäckigsten Widerstand im Martale, in dem die wichtigsten, noch unbefestigten serbischen Ortschaften, wie Mitrovia und an seinem größeren Nebenflusse, der Sitnica, Pristina, liegen. Von Kursumlja aus ist der Kopaonik schwer zugänglich und ohne jede Straßenverbindungen.

Der vor-  
tägige Widerstand der Serben gegen die Armee Vojadjeffs an der Morava erklärt sich aus der Notwendigkeit der Räumung des von der Rasina, der Binacka-Morava und der Toplica umflossenen Inzrebac-Berglandes, die sich mit dem Verlust von 8000 Gefangenen vollzog. Aus den übrigen Fronten sind keine wichtigeren Nachrichten eingetroffen. Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge können wir

Stalienischer Kriegsschauplatz. An der italienischen Front wird um Görz gekämpft

Das Doborbo-plateau in seinem südlichen Teile, verhindert die Umgehung dieser vorgeschobenen Stellungen.

Mit welchem Erfolg, ist uns hinlänglich bekannt.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Stalienische Meldung.

Rom, 13. November. Kriegsbericht vom 12. November, abends 6 Uhr:

Man meldet Einfälle unserer Abteilungen am Zusammenfluß des Camerassflusses und der Eisch, wo die Eisenbahnbrücke zwischen Mori und Seghe zerstört wurde, sowie in den Hochtälern von Calamento und Chia. Im Hochcordevoles dauerte unsere Offensive in regelmäßiger Weise an. Am mittleren Sponzo kämpften wir gestern mit Erbitterung im Gebiete von Plava und auf den Anhöhen nordwestlich von Görz. Auf der südlichsten dieser Anhöhen, welche Calvartahöhe genannt wird, wurde ein feindlicher Angriff, der bis auf einige Meter an unsere Gräben herangekommen war, durch unser Feuer zurückgeschlagen. Hierauf stürmten unsere Truppen zum Gegenangriff vor, verfolgten den fliehenden Gegner und eroberten einen Schützengraben, indem sie 70 Gefangene, darunter 4 Offiziere, die einzigen Überlebenden ihrer durch unser Feuer vernichteten Kompanie einbrachten. Auf dem Karst dauerte der Kampf den ganzen Tag über mit großer Energie fort. Ein feindliches Werk wurde erobert zwischen dem Kapuzinerwald und San Martino. Auch wurden einige andere Fortschritte erzielt. Die Unterbefehlshaber heben einmütig die Tapferkeit und den hohen Opfermut hervor, von dem unsere Truppen allen Wechselfällen des harten Kampfes gegenüber sich besetzt zeigten. Gezeichnet: General Cadorna.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 13. November. Mitteilung des Großen Generalstabes vom 12. November, abends:

In der Gegend von Schlock machten unsere Truppen unter ständigen Kämpfen Fortschritte im Westen von Raggaz. Nach eintägigen, ununterbrochenen Kämpfen haben unsere bis an den Gürtel und die Hüften in den Schützengräben kämpfenden Truppen Kammern und Anting genommen. Die Deutschen erlitten beträchtliche Verluste. Sie wurden nach Westen zurückgeschlagen. Wir haben Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet. Der erbitterte Kampf bei dem Gehöft Bergemühle in der Gegend von Verkhil dauert immer noch an. Wir haben im Laufe des Tages zehn hartnäckige Angriffe der Deutschen abgelehnt, indem wir ihnen schwere Verluste zufügten. Außerdem liegen viele feindliche Leichen vor unseren Schützengräben. An diesem Tage haben im Verlaufe der Kämpfe auf der Front von Riga unsere jungen litauischen Truppen, die Schulter an Schulter mit unseren Truppen kämpften, unter äußerst schwierigen Geländebedingungen neuerdings Proben ihres hohen militärischen Wertes abgelegt. In der Gegend bei Dünaburg bei den Dörfern Pristane und Ilgut haben unsere Truppen einige Fortschritte gemacht. In der Gegend des Dorfes Kostimowka im Westen des Dorfes Rafalowka nahmen die erbitterten Kämpfe ihren Fortgang. Wir haben gestern 270 Soldaten gefangen genommen.

**Französische Meldung.**

Paris, 13. November. Amtliche Mitteilungen vom 12. November:

3 Uhr nachmittags: Auf beiden Seiten lebhaftes Bombardement in den Abschnitten von Loos und der Schneise von Calonne. In der Gegend von Bus in Artois hat unsere Artillerie die feindlichen Batterien, die auf unsere Werke feuerten, zum Schweigen gebracht. Auf dem Reste der Front dauert der Minenkampf mit Erfolg fort. In den Argonnen wurden die Deutschen inmitten der Arbeit durch unsere Gegenminen überrascht beim Punkt 285. Nördlich von Flirey hat eine andere Gegenmine die vom Feinde errichteten Galerien zerstört.

11 Uhr abends: Man meldet während des Tages außerordentlich heftige Artilleriekämpfe in der Gegend von Boesinghe, im Artois, im Abschnitt der Schneise von Calonne, nördlich der Somme bei Dompierre, sowie zwischen der Maas und der Mosel im Tale von Apremont; keine Infanterieaktionen.

Belgischer Bericht vom 12. November: Ruhe auf der Front.

Orientarmee: Vom 6. bis 10. November fanden zahlreiche Erkundigungen statt ohne ernstliche Gefechte. Am Tage vom 10. November bombardierten die Bulgaren heftig den Bahnhof von Krivolak. Wir nahmen auf dem linken Ufer des Cerna (Schmar) die Dörfer Kruschewitza und Sirkowo. Gegen Walandowo—Rabrowo keine bedeutenden Ereignisse am Tage des 11.

Paris, 13. November. Amtliche Mitteilung des Marineministeriums:

Der kleine französische Dampfer „Scoutant“, mit einer Besatzung von nur 10 Mann, überraschte auf der Höhe der Insel Kreta einen feindlichen Schoner, der Waffen und Munition nach Tripolitanien beförderte und der von 48 Türken, darunter 11 Offizieren, verteidigt wurde. Die 10 französischen Seeleute drangen an Bord des Schoners, nahmen die Besatzung gefangen und erbeuteten das Material.

**Der serbisch-bulgarische Krieg.****Die Lage unserer Kriegsgefangenen in Serbien.**

Wien, 16. November. (R.-B.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Bald nach Beginn der Offensive gegen Serbien wurde durch den amerikanischen Gesandten in Bukarest und in Athen die ernsteste Aufmerksamkeit der serbischen Regierung darauf gelenkt, daß jede den in serbische Gefangenschaft geratenen österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen sowie in Serbien zurückgehaltenen österreichisch-ungarischen Zivilpersonen zugefügte Unbill nicht nur an den in unserer Gefangenschaft befindlichen serbischen Heeresangehörigen, sondern auch an den dafür verantwortlichen serbischen behördlichen Organen durch entsprechende Gegenmaßnahmen vergolten würden. Diese Schritte wurden in den letzten Tagen noch energischer erneuert. Nun treffen über die von der serbischen Armee mitgeschleppten Kriegsgefangenen immer mehr sich verdächtige betrübende Nachrichten ein, welche die Regierung zwingen würden, unerbittlich mit den schärfsten Repressalien vorzugehen.

**Die Kämpfe in Mazedonien.**

Paris, 14. November. Dem „Journal“ wird aus Athen gemeldet: Am 9. November griffen die Bulgaren, durch bedeutende Truppenteile verstärkt, die französische Front auf dem ganzen rechten Flügel heftig an. Sie wurden überall zurückgeschlagen, ausgenommen an einigen unbedeutenden Punkten, wo es ihnen gelang, sich zu behaupten. Die Verluste der Bulgaren sind beträchtlich.

**Sarraills Hilfe.**

Mailand, 15. November. Magrini bräutet an den „Secolo“ aus Salonik: Der französische Generalstab erklärte, daß die französischen und serbischen Truppen bei den Babunastellungen noch nicht in Gefechtsfähigkeit seien. General Sarraill habe beschlossen, eine große Offensive erst nach dem Eintreffen aller nötigen Verstärkungen zu unternehmen. Man könne daher größere Operationen erst nach Ablauf einiger Wochen erwarten.

**Vom Balkan.****Eine neutrale Grenzzone zwischen Bulgarien und Griechenland.**

Genf, 15. November. Wie Pariser Blättern aus Athen gemeldet wird, sind die griechische und die bulgarische Regierung übereingekommen, zwischen beiden Ländern eine neutrale Grenzzone zu errichten, die bereits durch die Militärdelegierten beider Länder festgelegt wurde.

Laut einer Pariser Privatmeldung der „Gazette de Lausanne“ protestiert man in diplomatischen Kreisen Frankreichs gegen die fortgesetzten Vorwürfe der griechischen Presse wegen der von den Ententemächten Bulgarien gemachten freigebigen Angebote und gibt dazu die folgenden Erklärungen: Der Dreiverband habe Bulgarien erst dann Angebote gemacht, als man sicher war, daß Griechenland seine Neutralität nicht aufgeben werde.

Erst nachdem König Konstantin die Vorschläge der Verbündeten mit dem Hinweis auf die bulgarische Gefahr abgewiesen, hätten diese als Kaufpreis der bulgarischen Neutralität das Projekt der Abtretung Kavallas ins Auge gefaßt. Als dann der Sturz des Kabinettes Venizelos alle Hoffnungen auf Griechenland zuschanden machte, wandte sich die Entente immer unzweideutiger Bulgarien zu und wurde schließlich veranlaßt, ihm helle-nische Gebiete zu versprechen, die außerhalb jeder griechischen Zustimmung lagen.

**Bratians Kammermehrheit.**

Bukarest, 15. November. Die in Erwartung des Zusammentrittes des Parlamentes seit einiger Zeit beim Ministerpräsidenten Bratianu, als Chef der liberalen Partei, abgehaltenen parlamentarischen Beratungen sind heute beendet worden. Die halbamtliche „Independance Roumaine“ stellt fest, daß die Meinungsäußerung eines jeden einzelnen zur Folge hatte, daß auch die Gegner der Regierung wissen, daß zwischen der liberalen Partei und ihrem Führer Bratianu volle Einmütigkeit besteht, was praktisch bedeutet, daß die ungeheure Mehrheit des rumänischen Volkes mit der Auffassung der Regierung übereinstimmt. Die Lage, in der sich Rumänien heute befindet, wäre damit allerdings nicht geändert, aber es würden doch diejenigen ermutigt, die sich im Kampf gegen eine Minderheit befinden, die sich nicht von den Interessen des Landes, sondern von parteipolitischen Erwägungen oder sogar von persönlichen Interessen leiten läßt. Aus dem Ergebnis der Beratungen erkennt die Regierung das Vertrauen, das das Land für sie hat, sowie die Versicherung, daß zwischen ihr und der Mehrheit des rumänischen Volkes Harmonie bestehe. Entgegen anderen Mitteilungen über eine Neußerung, die der Minister des Innern Morhun bei einem politischen Tee beim Bürgermeister Petrescu von Bukarest gehalten haben soll, wird halbamtlich erklärt, daß Morhun gesagt hat: „Einige setzten sich unter dem Vorwand, daß wir die französische Kultur zu verteidigen haben und aus Liebe zu Frankreich dafür ein, daß wir sofort in Tätigkeit treten, ohne an die Folgen zu denken, die ein solches Eingreifen haben könnte. Andere verlangen ein behördliches Eingreifen Deutschland zuliebe. Ebenso weit entfernt von der Ansicht dieser wie jener, bin ich dafür, daß Rumänien an diesem Kriege nur seinen eigenen Interessen zuliebe teilnehmen kann.“

**Griechenland und die Entente.**

Paris, 14. November. Ein Telegramm des „Petit Journal“ aus Salonik besagt, die Drohworte von Dragumis über die eventuelle Internierung nach Griechenland abgedrängter Serben oder Alliierten seien auf den starken Druck Deutschlands zurückzuführen, aber die Mächte des Blerverbandes seien nicht untätig geblieben. Sie hätten bei der griechischen Regierung kräftig interveniert, um ihr den Ernst der Lage begreiflich zu machen, falls sie einer deutschen Einschüchterung nachgeben sollte. Die Lage sei also unverändert.

Paris, 14. November. Der „Matin“ berichtet: Da Frankreich es angenommen hat, daß ihm von der griechischen Regierung alle für den Transport der französischen Truppen erforderlichen Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt werden, und da es seinen Dank dafür ausgesprochen hat, stattete der griechische Gesandte dem Ministerpräsidenten Briand einen Besuch ab und teilte ihm im Auftrage seiner Regierung mit, daß die griechische Regierung mit aufrichtiger Befriedigung von dem vollen Vertrauen Frankreichs in die Absichten Griechenlands Kenntnis nehme.

**Aus Italien.****Ein Telegramm König Viktor Emanuels.**

Lugano, 15. November. Auf ein Glückwunschtelegramm Roms zum Geburtstag König Viktor Emanuels dankte der König in seiner sehr nüchtern gehaltenen Antwortdepesche, in der er sagt, das Ziel, dem er wie Heer, Marine und Volk zustreben, sei ein ehrenvoller, für Italien vorteilhafter Friede. Von nationalen Aspirationen und dergleichen ist in dem Telegramm des Königs keine Rede.

**Aus England.****Churchills Rechtfertigung.**

London, 16. November. (R.-B.) Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Tätigkeit als erster Lord der Admiralsität. Er erklärte, der Plan einer Expedition nach Antwerpen sei von Ritchener und der französischen Regierung ausgegangen. Trotzdem nehme er einen Teil der Verantwortung auf sich. Die Expedition sei kein Fehlschlag gewesen; denn sie habe geholfen, einen Teil der belgischen Armee zu retten. Bezüglich der Dardanellen sagte Churchill, daß der Plan sehr wohl erwogen und von englischen und französischen Sachverständigen gebilligt wurde und daß sich der damalige erste Lord Fisher nicht dagegen ausgesprochen habe. Bezüglich des gegenwärtigen Kriegslandes sagte Churchill, Deutschland werde im zweiten oder dritten Kriegsjahr gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten gleich im ersten

Kriegsjahre in Berlin eingezogen wären (1). „Während Deutschlands Kraft abnimmt, nimmt unsere zu. Das verdanken wir der Aufopferung des französischen und russischen Volkes, die bisher die schwersten Verluste erlitten. Wir sind die Reserve der Alliierten. Jetzt ist die Zeit gekommen, diese Reserve ganz in die Waagschale zu werfen.“ Die Rede Churchills wurde mit einem Beifallsturm aufgenommen.

**Japanisch: Emissäre begünstigen die Umsturzbewegung in Indien.**

Frankfurt a. M., 16. November. (R.-B.) Der Amsterdamer Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ erzählt von vorzüglich unterrichteter Seite, daß japanische Emissäre die umstürzlerische Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß sich der japanische Ministerrat mit der Lage in Indien befaßt, rief deshalb in englischen Regierungskreisen lebhafteste Beunruhigung hervor.

**Aus Frankreich.****Gallienis reorganisatorische Tätigkeit.**

Genf, 14. November. Nach Pariser Blättern entwickelt der neue Kriegsminister eine lebhaft reorganisatorische Tätigkeit. Nach dem Erlasse über Empfehlungen für Militärpersonen jeden Ranges, der der Einstellungsliste ein Ende machen soll, hat Gallieni ein Rundschreiben an alle Militärbehörden gelangen lassen, in welchem die Notwendigkeit betont wird, alle Entschließungen mit größter Schnelligkeit zu treffen. Künftig sollen alle Entschließungen von der niedrigsten jeweils zuständigen Stelle getroffen werden, so daß höhere Stellen nicht mit unnützer Arbeit überlastet und unnütze Schreibereien und Berichte vermieden werden. Alle Offiziere, Beamte und Angestellten, die nicht ihre ganze Arbeitskraft ihrer Aufgabe widmen, sollen ausgeschlossen werden. Diese Vorschriften müßten befolgt werden, widrigenfalls werde er nicht zögern, mit aller Strenge vorzugehen. Gallieni fordert, daß alle Bureaueinrichtungen durch Neuanschaffungen auf die Höhe der Anforderungen, die er stellen müsse, gebracht werden, damit jeder Zeitverlust vermieden werde. Ferner verlangt Gallieni, daß die mit Bureauarbeiten, Stenographie, Schreibmaschine usw. beschäftigten Militärpersonen und Zivilangestellten möglichst durch gewandte weibliche Angestellte ersetzt werden sollen, die in der Regel aus den Angehörigen gefallener und verwundeter Franzosen auszuwählen seien. Gallieni fordert schließlich jeden einzelnen auf, im Hinblick auf den Krieg seine ganze Energie und Fähigkeiten in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

**Aus Rußland.****Die russische Metallsammlung.**

Petersburg, 14. November. Die Metallsammlung, die durch die Gesellschaft „Für Rußland“ organisiert worden war, endigte laut „Utro Rossiji“ mit einem Mißerfolg. Es wurden nur ganz unbedeutende Mengen Kupfer, Blei, Eisen usw. gesammelt. Der Moskauer Magistrat hatte eine Mitwirkung an dieser Sammlung abgelehnt.

**Kleine Nachrichten.**

Die Verfügung Mackensens, daß die gesamte, den Serben weggenommene Kriegsbeute ausschließlich Bulgaren zufallen habe, ist eine freudige Ueberraschung, welcher mit größter Genugtuung und Dankbarkeit von der Regierung, den Politikern und der Bevölkerung Bulgariens aufgenommen wurde. — Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Athen: Alle Nachrichten aus Nord- und Mittelserbien einschließlich Mikrowitza fehlen seit 19. Oktober vollkommen. — Nach Pariser Meldungen schloß sich Frankreich dem englischen Vorschlage, die Dardanellenoperationen aufzugeben, aus strategischen Gründen an. — Nach Pariser Meldungen hat sich der letzte Ministerrat mit der Frage Griechenlands befaßt und wichtige Beschlüsse gefaßt. Die französische Regierung hat sich entschlossen, ein längeres Zögern des Königs von Griechenland nicht gutzuheißen. Der Blerverband wird gegen jede nicht neutrale Tat Griechenlands sofort mit allem Nachdrucke eingreifen. — Nach Madrider Meldungen erhob der englische Votschafter in Madrid amlichen Einspruch gegen die Abhaltung mehrerer hundert Volksversammlungen in Spanien, in denen die Einverleibung Gibraltar gefordert wurde. — Das Berliner „8-Uhr-Blatt“ meldet von der russischen Grenze: In Kronstädter Marinekreisen verlautet, daß seit sechs Tagen das der russischen Ostflotte angehörende englische Unterseeboot „E 29“ überfällig und verschollen ist. — Reuter meldet aus London: Wie der „Daily Express“ berichtet, werden im Jänner 14 weitere Ueberdreadnoughts der englischen Flotte eingereicht werden. — „Netsch“ kündigt die Wiedereröffnung der Rekschuma auf den 8. Dezember an. Die Verhandlungen sollen sich auf die Budgetberatung beschränken. — „Giornale d'Italia“ meldet: Der Papst besuchte am 14. d. M. die Kirche San Anna am Borgo Pio, was insofern von geschichtlicher Bedeutung ist, als sich diese Kirche bereits außerhalb des Balkans befindet. — „Journal des Debats“ sagt betreffs der Note des

Präsidenten Wilson, sie sei bedeutungslos. Amerika gab eine dreimonatige Frist für die Antwort auf die Note wegen der Torpedierung der „Lusitania“. Es werde jetzt noch länger zuwarten. — Der Kriegsberichterstatter der „Zeit“ meldet aus dem Pressequartier, daß die Auflösung des serbischen Heeres fortschreite. Ein großer Teil sei in den Bergen zerstreut. Die Serben hätten bisher 54.500 Gefangene und 478 Geschütze verloren, das bedeute ihren halben Gefechtsbestand und mehr als die Hälfte ihrer Artillerie. — Nachdem das englische Unterseeboot „E 20“ vernichtet worden ist, ist die Zahl der an den Dardanellen versenkten feindlichen Unterseeboote auf 8 gestiegen. Die beiden französischen Unterseeboote „Saphir“ und „Marlotte“ wurden, als sie versuchten, ins Marmarameer einzubringen, versenkt und das dritte französische Boot „Turquoise“ wurde vor einigen Tagen von der Türken erbeutet und in türkischen Dienst gestellt. Die übrigen fünf Unterseeboote waren englische Schiffe. — Nach verlässlichen Schätzungen haben die Feindungen auf die dritte ungarische Kriegsanleihe bisher die Summe von 1600 Millionen überschritten. — Nach neueren Dispositionen wird der ungarische Reichstag erst am 30. November zu seiner dritten Kriegstagung zusammentreten. Unter den Vorlagen wird sich auch ein Antrag der Regierung befinden, allen Staatsbeamten eine Zulage von 20 Prozent ihres Gehaltes zukommen zu lassen und hierfür 87 Millionen ins Budget einzustellen.

### Die „Besetzung“ von Salonik.

Salonik, Anfang November.

Die Verbündeten arbeiten unausgesetzt daran weiter, ihre Operationsbasis in Salonik auszugestalten. Die ententfreundlichen Griechen, deren es ja sehr viele gibt, ärgern sich, wenn man von einer „Besetzung“ Saloniks durch die Franzosen und Engländer spricht. Unter den obwaltenden Umständen ist es leider schwer, ein anderes Wort für die Anwesenheit der Verbündeten hier zu finden. Nicht genug, daß man infolge der Truppenbewegungen und der Kriegsmaterialtransporte im Hafen keinen Platz mehr für die eigenen Schiffe hat, daß die ankommenden Waren nicht mehr vor dem Zollamt ausgeladen werden können und jetzt viele Tage lang in den Mahonier (Rähnen) am Kai liegen, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt sind, Schaden leiden oder ganz verderben, es wurden auch Schutzmaßnahmen gegen „feindliche“ Unterseeboote getroffen. Die Straßen wimmeln von französischen und englischen Soldaten aller Waffengattungen. Man könnte ganz besondere Uniformstudien machen, man hat eine ganze Musterkarte alter und neuer Uniformierungen der französischen Armee vor sich. Die Verbündeten legten eigene Postämter für den Bedarf ihrer Armee an (jedenfalls aus lauter Rücksicht für den griechischen Staat, damit sich die griechischen Postbeamten nicht zu sehr anzustrengen brauchen.) Mit einem Lager begnügten sich die Franzosen auch nicht mehr, sie legten ein zweites in der Nähe des kleinen Kap von Karaburnu an und richteten sich nun auch den Flugplatz auf jener Seite der Stadt ein. Von dem Landungsplatz legten sie ein eigenes Gleis, kurz, sie gehen in der Besetzung der Stadt immer weiter, wenn auch die griechische Militärbehörde manches zu verhindern versteht, ohne daß die Verbündeten daran Anstoß nehmen können. Recht sehr amüsierten sich die griechischen Soldaten über die Ritterkesselskorte des Generals Sarrail, wenn er durch die Stadt fährt, besonders wenn an Regentagen das Wasser an den Kofhaarschwänzen der Helme herabläuft. Bemerkenswert ist, daß der französische Generalstab hier auch deutsche Zeitungen kauft, wahrscheinlich, um sich besser über die Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen orientieren zu können.

Seit gestern treffen hier die ersten französischen Verwundeten aus den Kämpfen mit den Bulgaren vor Balandovo und im Bardartale ein. Sie wurden in Autos zum französischen Spital gebracht und machten fast durchwegs einen erbarungswürdigen Eindruck. Ein zur Bahn mitkommandierter französischer Soldat, der beim Auswaggonieren der Verwundeten mithelfen mußte, erzählte mir, daß man noch viele Verwundete erwarte, und daß es bei den letzten Kämpfen sehr hart hergegangen sei. Das Vorbringen der Bulgaren gegen die Bardartlinie, gegen Weles, Skoplje (Ueskub) und gegen die Babunastellungen, die sich südwestlich von Weles hinziehen, ist den Serben und den Franzosen etwas zu unerwartet zu rasch gekommen. Das hörte man aus den Gesprächen der Offiziere heraus, die mit Ungeduld auf die angekündigten Verstärkungen warten. Das Wetter ist aber für die Unternehmungen der Bulgaren ungünstig gewesen. Während der Oktober hier zu den schönsten Jahreszeiten gehört, gießt es fast jeden Tag wie mit Kannen, die Wege sind aufgeweicht, das Vorbringen der Geschütze recht erschwert, und nur die Tragtiere leisten unter diesen Umständen die besten Dienste. Sie sind es, welche die demontierten Gebirgsgeschütze und die Maschinengewehre herbeischleppen und den Munitionsbedarf, sowie das für die Verpflegung der Truppen Nötige. Die Panik in den verschiedenen, von der Kriegsfurie betroffenen Ortschaften ist groß, doch sind es fast nur

die Serben, die davon befallen wurden, denn die ansässige bulgarno-mazedonische Bevölkerung begrüßt die bulgarischen Truppen mit Freude, während die Serben recht wohl wissen, daß sie von jener Seite nichts Gutes zu erwarten haben. Besteht doch zwischen ihnen und den Bulgaren ein flammender Haß. Auch die türkische Bevölkerung setzt jetzt mehr Vertrauen in die Bulgaren als in die Serben und in deren Verbündete.

Dabei wäre einzuschalten, daß anlässlich des Abmarsches der französischen Truppen nach Serbien ein ihnen folgender Berichterstatter eines französischen Blattes schrieb, nunmehr brächten die Truppen der Verbündeten dem Lande die Zivilisation. Der Arme! Er hat jedenfalls keine Ahnung, was in Mazedonien schon unter türkischer Herrschaft auf dem Wege der Zivilisation gelöst wurde; er scheint nicht zu wissen, daß hier schon vor vielen Jahren Deutsche im Interesse der Zivilisation tätig waren, daß sie das Land durch Schienenwege erschlossen, Straßen und Brücken bauten, Werke anlegten, und daß das Volk unter der leider sehr verschrienen türkischen Herrschaft viel glücklicher war, als unter dem schmählichen Regiment der Serben, die weiter nichts verstanden, als der Bevölkerung das Blut auszusaugen.

## Offiziers- Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krägen,  
Manschetten, beste Qualität, in  
jeder Größe lagernd bei

# Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

### Aufruf.

Ein Jahr des Krieges, ein Jahr allgemeinsten Opferwilligkeit hat gezeigt, welch festes Band die Nationen unseres ruhmvollen Vaterlandes umschlingt. Wenn wir heute unbezwingbar und stärker als jemals dastehen, so danken wir diesen herrlichen Erfolg in diesem Völkerringen unserer glorreichen Armee und nicht an letzter Stelle unseren braven Unteroffizieren und Soldaten.

Es ist unsere heiligste Pflicht, für diese Braven zu sorgen, wir müssen und können unsere Dankeschuld an diese Tapferen abtragen, wenn wir nach Möglichkeit deren Zukunft sichern. Wer bereit war, sein Blut und Leben für Kaiser und Reich zu geben, wer in treuer Pflichterfüllung für unser Vaterland gekämpft hat, wird auch im friedlichen Wettbewerb seinen Mann zu stellen wissen.

Das gefertigte Ergänzungsbezirkskommando ersucht, bei Verteilung von Anstellungen kriegsinvaliden Unteroffizieren und Mannschafspersonen mit entsprechender Qualifikation — sofern in erster Linie zu berücksichtigende Bewerber aus dem Stande der mit dem Zertifikate oder Bescheinigung betitelten Unteroffiziere nicht vorhanden sind — vor allen anderen Bewerbern den Vorzug zu geben. Es wird höflichst ersucht, solche zu besetzende Stellen unter Benützung der Anmeldeformularulare, welche bei dem k. k. Statthaltersrate in Trieste und bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften erhältlich sind, unverzüglich dem Militärkommando Graz bekanntzugeben zu wollen.

Zur Orientierung erlaube ich mir noch anzufügen, daß bis zur Demobilisierung überhaupt nur ursächlich der Invalidität aus dem Militärdienste ausscheidende, nicht mehr militärpflichtige Bewerber in Betracht kommen können, daher mit einer Nachfrage seitens Kriegsinvalider in größerem Maßstabe erst mit der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit derselben, also vielfach erst in einem späteren Zeitpunkt zu rechnen sein wird.

Vom k. u. k. Kriegsmarine-Ergänzungsbezirkskommando Trieste in Radkersburg.

Schmidt m. p., Fregattenkapitän.

### Vom Tage.

Auszeichnung eines Maschinenfegers des „Polen Tagblattes“. Der gewesene Maschinenfeger unseres Blattes, Zugführer Robert Tomaszewicz, der sich an der italienischen Front bei einem Gefechte besonders auszeichnete, mit seinem Zuge die Italiener aus einer Stellung zurückwarf und Gefangene und Kriegsmaterial einbrachte, wurde am 31. Oktober 1915 mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

Es ist dies schon der zweite Sieger unseres Unternehmens, der sich auf dem Schlachtfelde hervortat.

Der gestrige Operabend im Politeama. Das gestrige Konzert fand wiederum vollen Beifall. Die dritte Aufführung war denn auch in jeder Beziehung vollendet zu nennen. Besonders gut gefiel das trefflich einstudierte und vorgeführte Terzett, bei dem sowohl Fräulein Pastojewic, wie die Herren Gerstorfer und Sösch ihre Partien trefflich zum Ausdruck brachten. Das Publikum erzwang sich durch einen Beifallssturm die Wiederholung der ganzen Szene. Auch die übrigen Programmpunkte waren tadellos.

„Bunter Abend.“ In der morgigen Nummer veröffentlichten wir das Programm des bereits angekündigten „Bunten Abendes“. Wir verweisen besonders auf die ulkigen Vorträge des Charakterkomikers Hans Fuchs, die Pisonvorträge Herrn Ullmanns und nicht zuletzt auf den gelungenen Einakter. Eine Empfehlung der übrigen Mitwirkenden, der Herren Fuga, Feith, Danning und Wjssowil ist nach den bereits gebotenen vorzüglichen Leistungen überflüssig. Mit dem Kartenvorverkauf wird heute an der Theaterkasse begonnen.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Freitag den 19. d. M. um 6 Uhr abends findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Jaksch statt. Karten sind im Vorverkauf Donnerstag den 18. und Freitag den 19. d. M. bis 5 Uhr nachmittags in der Kanzlei im 2. Stock erhältlich. Das Reinerträgnis wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Marinekasinoverein. Heute um 6 Uhr abends wird im großen Saale des Marinekasinos Herr Leutnant v. Sauer Selbsterlebtes aus den Kämpfen in den Karpaten, Bessarabien und am Szonzo erzählen.

U-Bootabzeichen des Flottenvereines. U-Bootabzeichen in Form von Broschen in feinem Email zu 2 Kronen 10 Heller per Stück und Rappenemblem zu 60 Heller per Stück sind im hiesigen roten Kreuze erhältlich.

Abwehrmaßnahmen gegen Hundswut im Felde. Der gestrige Hafenadmiralats-Lagesbefehl verlautbart: Mit Rücksicht auf die infolge der Kriegsergebnisse bedrohlich zunehmende Verbreitung der Wutkrankheit und nachdem die Zahl der von den wütenden Hunden gebissenen Zivil- und Militärpersonen in letzter Zeit erheblich zugenommen hat, ist es dringend notwendig, daß gegen das Ueberhandnehmen der Wut auch im Bereiche der Armee im Felde strenge Abwehrmaßnahmen getroffen werden. Es sind daher Hunde und Katzen, die mit wütenden Tieren in eine derartige Berührung gekommen sind, daß eine Ansteckung erfolgt sein kann, zu töten. Auf die Verminderung zweckloser Hunde ist ganz besonders zu dringen und mit rücksichtsloser Strenge gegen die herrenlosen, der Truppe folgenden Hunde vorzugehen. Beim Auftreten von Wut bei Hunden ist der Maulkorb- und Leinenzwang bis zu einem Zeitraum von vier Monaten nach dem Auftreten des letzten Wutfalles einzuführen. Wenn sich bei der Sektion eines wutverdächtigen Tieres die Wut nicht mit Sicherheit ausschließen läßt, so ist unter Beibringung eines Krankheits- und Sektionsbefundes der uneröffnete Kopf des Tieres an die tierärztliche Hochschule in Wien zu senden.

Personalgesuche um Aufnahme in die Militärverwaltung. Laut einer an das k. u. k. Kriegsministerium (Kriegsüberwachungsamt) gelangten Mitteilung des k. u. k. Armeekorpskommandos (Stappenoberkommandos) vom 24. September l. J. mehren sich die Fälle, daß Personalgesuche um Aufnahme in die k. u. k. Militärverwaltung ohne jede Auskunft über die Qualifikation und Eignung der Gesuchsteller an das Stappenoberkommando gelangen, somit überhaupt nicht in Behandlung genommen werden können und mitunter auch abgewiesen werden, obwohl möglicherweise bei genauer Qualifizierung eine Aufnahme in Frage käme. Derartige Gesuche müssen ordnungsmäßig instruiert sein und in einem solchen Zustande an das Armeekorpskommando (Stappenoberkommando) gelangen, daß über die fachliche Qualifikation und die bisherige Verwendung ein Urteil gewonnen werden kann. Alle Gesuche sind selbstverständlich

## Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a./Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unschmerzlichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Formel 4 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. bewährt sich Bergmanns Lilienmilch-Seife (20 l. p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 48

im Wege des vorgesezten militärischen Kommandos oder der vorgesezten Zivilbehörden einzubringen, widrigenfalls ihre Vertikalisierung von von vorneherein außer Betracht bleibt.

Das Echaant in Pola. Das Echaant Via S. Felicitä Nr. 13 hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. Amtsstunden jeden Mittwoch und Samstag von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Das Atelier Schrecker, Via Specula Nr. 10, gibt bekannt, daß die Weiterführung dieser bestbekanntesten photographischen Anstalt wieder gestärkt erscheint und werden von nun an wieder dortselbst Bestellungen, resp. photographische Aufnahmen in gewohnter Weise erledigt. Die p. t. Kunden werden jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß infolge der erschwerten Arbeitsverhältnisse unter drei Wochen keine Lieferung erledigt werden kann und durch die enorme Steigerung der Materialpreise auch diese Firma, parallel mit den gesamten photographischen Betrieben, die Preise erhöhen mußte. Schon in Anbetracht dessen, daß wir bis zum heutigen Tage die Gesamtpreise von Friedenszeiten aufrechterhielten, erwarten wir, daß unsere p. t. Kunden diese unumgänglich notwendige Steigerung der Silberpreise einsehen und uns auch weiterhin freundliches Wohlwollen entgegenbringen werden.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 320.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Trevani.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Gredler.

Verzückte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital Marine-Flabsarzt d. R. Dr. Kullsch.

Politeama Ciscutti: Pola

Heute, Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags

Kino-Vorstellungen

mit nächstehendem Programm:

Der blutige Handabdruck.

Drama.

Dick, der treue Hund.

Komische Szene.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

Soeben erschienen:

Behagen & Klafings Monatshefte.

Jahrgang 1915/16 Heft 3. Nr. 2-16.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Um rotes Gold.

Roman von Erich Freisen.

20 Nachdruck verboten.

Heinz ließ das Streichholz, mit dem er sich gerade eine frische Zigarre anzuzünden wollte, unbenuzt in den Aschenbecher fallen, so verduht war er.

„Wie das?“ fragte er voll Interesse.

„Haben Sie noch nichts von Goldminenaktien gehört, lieber Freund?“

„Allerdings. Aber mein Vater war ein Gegner solcher Aktien. Er nannte sie Schwindelsachen.“

Ein böser Ausdruck trat auf Lord Roberts' soeben noch wohlwollend leuchtende Züge. Doch nur einen Augenblick. Dann erwiderte er mit gutgepieltem Gleichmut:

„Ihr Vater wird gewiß nicht jene Aktien gemeint haben, die ich im Sinne habe.“

Heinz schwieg. Er wußte nicht, wo hinaus der andere wollte.

„Sehen Sie —“ fuhr Lord Roberts eindringlich fort — „der verlorbene Oberst van Gölpen hat mir die ganze Zukunft seines einzigen Kindes anvertraut. Zu Srenes Vermählung mit einem Manne, der sich von seiner Frau ernähren läßt, könnte ich meine Einwilligung nicht geben... Fahren Sie nicht auf, mein junger Freund! Ich weiß ja, Sie wollen das auch nicht. Aber die Welt würde es glauben. Und weil Sie mir gefallen, Heinz Althoff, und weil ich das Glück meiner Mündel im Auge habe — darum will ich Ihnen behilflich sein, Ihr kleines Kapital zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu verzehnfachen. Wollen Sie mich anhören?“

Polier Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Kabinett mit freiem Eingang zu vermieten. Via Petruca 21. 2454

Ein leeres Zimmer ab 1. Dezember zu vermieten. Via Cenide 4, 1. St. 2455

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ab 1. Dezember zu vermieten. Via Siffano 52 (in der Nähe des Zivilspitals); zu besichtigen heute den ganzen Tag. 2143

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marlanna 5, 2. St. rechts. 2146

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör, an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Admiralsstraße 10. 2142

Wohnung mit Zimmer und Küche Via Antonia Nr. 19 zu vermieten. Anzufragen Admiralsstraße 15, 1. St. 2145

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. Stock. 2147

Schön möbliertes Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Verbindung zu vermieten. Admiralsstraße 43, Monte Paradiso. 2133

Zu mieten gesucht:

Zimmer und Küche mit Gas und Wasser zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter „Rein“. 2135

Schöne kleine Wohnung, parkettiert, mit elektrischem Licht und wünschig Bad, ab Jänner oder Februar von einem Herrn gesucht. Angebote unter „Ruhig“ an die Administration d. Bl. 2139

Offene Stellen:

Landsturmänner vom Photographengewerbe finden in den freien Stunden gut bezahlte Beschäftigung im Atelier Schrecker, Via Specula 10, gegenüber der Marinebaracke. 2453

Ein Lehrling wird aufgenommen in der Eisenhandlung S. Pauletta. 2450

Zu verkaufen:

Batterien und Taschenlampen neu eingelaugt. Zu haben bei Jorgo, Via Sergia. 00

Brennholz zu haben bei Ferd. Bistini, Holzdepot, Via Radetzky 30 (ex Via Veseghi). 2138

Verchiedenes:

Verloren wurde auf dem Wege von der Via Barbina bis zum Arsenaltor VIII eine Kapuze vom Gummiregenmantel. Abzugeben gegen Belohnung bei der Polizei.

Eine Partie Feldpostkarten für Wiederverkäufer ist bei der Firma Sof. Krmopie zu haben.

Intelligente Witwe, Hausbesitzerin, wünscht sich mit sicherangestelltem Herrn von 45 Jahren zu verheiraten.

Regenmäntel Regenhäute

Schwarze Marine-Gummi-Mäntel

Hechtgraue Gummi-Mäntel

Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar-Pellerinen

Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pellerinen

In jeder Größe lagernd

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk

von 11 bis 50 K. in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in:

Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bussolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.

Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith.

zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Neue Kalender 1916.

Uhland's Ingenieurkalender. K 5.—

Seller's Oesterreichischer Juristenkalender. K 3 50

Taschenbuch für Zivilärzte. K 3 50.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

fen hervorragenden, verantwortungsreichen Posten vorzuschlagen? Gesah es nur aus väterlicher Zuneigung zu seiner Mündel? ...

„Ich — ich muß mir die Sache erst überlegen,“ stotterte er befangen.

„Natürlich! Nur nichts überlegen!“ lächelte der andere jovial. „Beschlafen Sie die ganze Angelegenheit, und morgen sagen Sie mir Bescheid!“

„Ja, morgen.“

„Und nun kommen Sie in den Salon, Heinz Althoff! Die Damen werden uns erwarten.“

Als die beiden Herren den Salon betraten, fanden sie nur Irene vor. Lady Elisabeth hatte sich bereits in ihr Zimmer zurückgezogen.

Und da auch Irene auffallend schweigsam war, so empfahl sich Heinz bald.

Auch er hatte ja heute den Kopf voll.

6.

Abrian van der Straaten, der Direktor der Goldminen-Gesellschaft Fortuna in seinem vornehmen Bureau in der Abberley-Straße — er war ein vollständig anderer, als Abrian van der Straaten, der Familienvater, dasheim in seiner einfachen Wohnung in Wynberg, einem der billigsten Vororte Kapstadts.

Vor zwölf Jahren, als er noch in einem kleinen Bankgeschäft angestellt war, hatte er, damals schon ein älterer Mann, ein schlichtes, herzensgutes, um achtzehn Jahre jüngeres Mädchen, eine arme Waise, geheiratet.

Die Ehe war trotzdem eine gute. Man half sich, schlicht und recht durch, so wie es eben ging.

(Fortsetzung folgt.)